

## Gesundheitsfolgenabschätzung (GFA)

Die Gesundheitsfolgenabschätzung (international: Health Impact Assessment = HIA) ist ein Instrument, um die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Politikbereichen in Gesundheitsbelangen zu verbessern. Der Einsatz der Gesundheitsfolgenabschätzung bildet den Grundstein für die Umsetzung einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik (Health in All Policies).

### Health in All Policies – Gesundheit in allen Politikfeldern

Die wichtigsten Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Bevölkerung befinden sich außerhalb des Gesundheitssystems (z. B. in Sozial-, Umwelt-, Arbeitsmarkt-, Verkehrs-, Wirtschafts- oder Bildungspolitik). Um die Gesundheit und Lebensqualität der Bevölkerung auf breiter Basis wirksam und nachhaltig zu fördern, ist es unumgänglich, dass alle politischen Ressorts zusammenarbeiten. Die gesundheitspolitische Strategie „Gesundheit in allen Politikfeldern“ verfolgt das Ziel, sämtliche Ressorts bezüglich der gesundheitspezifischen Auswirkungen politischer Entscheidungen zu sensibilisieren und so Gesundheit als Querschnittsthematik zu verankern.

Abbildung 1: Verortung der GFA



Quelle: GÖG/ÖBIG-eigene Darstellung

Die GFA ist ein zentrales Instrument zur konkreten Umsetzung von „Gesundheit in allen Politikfeldern“.

### Was ist GFA und welche Ziele verfolgt GFA?

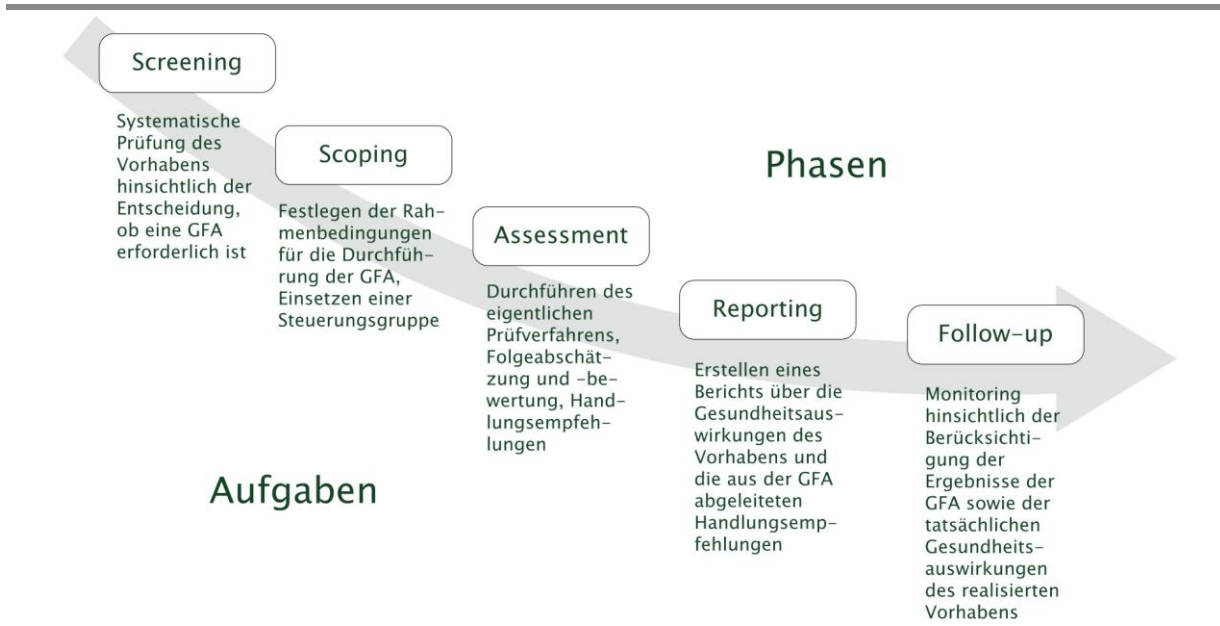
Die Gesundheitsfolgenabschätzung ist ein international etabliertes Instrument zur systematischen Analyse und Bewertung geplanter politischer Vorhaben. Untersucht werden mögliche positive und negative Auswirkungen auf Gesundheit der Bevölkerung und Verteilung von gesundheitlichen Auswirkungen innerhalb der Bevölkerung (vgl. Abb. 1).

Die gesundheitlichen Folgen politischer Vorhaben werden mittels GFA besser abschätzbar, und auf Basis der in der GFA erarbeiteten Empfehlungen können positive Gesundheitseffekte maximiert und negative Gesundheitseffekte minimiert werden. Die GFA bietet die Grundlage für informierte und transparente politische Entscheidungen.

### Wie wird eine GFA durchgeführt?

Die GFA folgt einer standardisierten Vorgehensweise (vgl. Abb. 2) und kann mit unterschiedlichem Aufwand durchgeführt werden: „Desk-based GFA“ (2–6 Wochen), „Rapid GFA“ (6–12 Wochen) oder „In-depth GFA“ (6–12 Monate). Bei allen Modellen wird im Rahmen eines Screenings geprüft, ob für das geplante Vorhaben eine GFA erforderlich bzw. sinnvoll ist.

Abbildung 2: Grafische Darstellung einer Gesundheitsfolgenabschätzung



Quelle: GÖG/ÖBIG-eigene Darstellung

#### Zentrale Werte und Grundsätze einer GFA sind:

- » Durchführen einer GFA im Planungsstadium einer politischen Maßnahme, um Empfehlungen zeitgerecht berücksichtigen zu können („prospektiver Ansatz“)
- » Aktives Einbinden der betroffenen Bevölkerungsgruppen („Partizipation“)
- » Gewährleisten von gleichen Gesundheitschancen für alle („Equity“)
- » Darstellen abgeleiteter Empfehlungen gegenüber der Öffentlichkeit („Transparenz“)
- » Kooperation mehrerer politischer Sektoren („Intersektoralität“)

#### Was ist der Nutzen einer GFA?

- » GFA lenkt die Aufmerksamkeit der politischen Entscheidungsträger/innen auf potenzielle Auswirkungen ihres Handelns auf die Gesundheit der Bevölkerung.
- » GFA macht gesundheitspezifische Folgen abschätzbar und steuerbar.
- » GFA fördert das Bewusstsein für gesundheitsrelevante Überlegungen in anderen Sektoren.
- » GFA bietet eine Grundlage für transparente und evidenzbasierte politische Entscheidungsfindungen.

#### Beispiele für GFA

Verkehr (Schweiz): Im Kanton Genf wurden die potenziellen Gesundheitsauswirkungen der Förderung von E-Bikes untersucht. Finanzielle Anreizsysteme sollen auch einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen E-Bikes ermöglichen (Schweizer Plattform zur Gesundheitsfolgenabschätzung 2010).

Gesunde Stadt Östersund (Schweden): Anlässlich der Absiedelung einer Militärkasernen im Zentrum wurden die Gesundheitsauswirkungen zu drei Nutzungsoptionen (Begrünung, Bebauung als Wohn- oder Einkaufsviertel) untersucht. Die GFA-Empfehlungen zielen darauf ab, Grünflächen als Bewegungs- und Erholungsraum zu erhalten und Randzonen zu bebauen, um mobil eingeschränkten Personen wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten zu geben (Swedish National Institute of Public Health 2008).